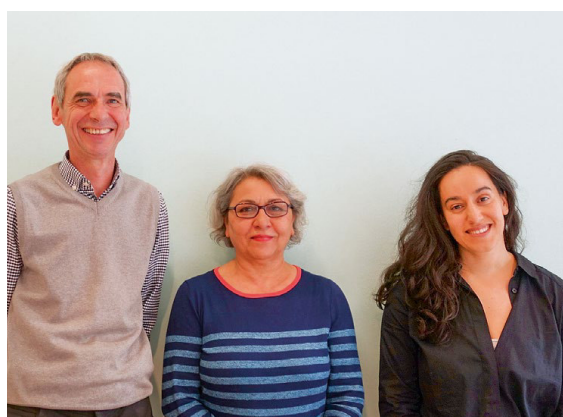


Großsiedlung am Rande der Stadt

Interview mit dem Quartiersmanagement Nahariyastraße



Das QM-Team mit Peter Pulm, Kadriye Karci und Layla Al Ghul



Das QM-Büro in der Groß-Ziethener-Straße 64

Das Quartiersmanagement Nahariyastraße wurde im Januar 2021 eingerichtet. Etwas versteckt liegt das Vor-Ort-Büro im Souterrain eines Hauses der Großsiedlung in der Groß-Ziethener-Straße 64. Ich treffe mich mit dem Quartiersmanager Peter Pulm, der zusammen mit seinen Kolleginnen Kadriye Karci und Layla Al Ghul über den Träger „Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und angewandte Stadtforschung e. V.“ (AG SPAS) von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen in Kooperation mit dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg mit der Umsetzung beauftragt ist.

Aus welchen Gründen wurde in Lichtenrade ein Quartiersmanagement (QM) eingerichtet?

Stadttrandsiedlungen wie diese sind zunehmend unter Druck geraten. Im Vergleich zu innerstädtischen Gebieten fand man dort noch bezahlbaren Wohnraum, weshalb immer mehr Menschen an den Stadtrand zogen. Das Gebiet rund um die Nahariyastraße verzeichnet seit einigen Jahren eine starke Veränderung der Bevölkerungszusammensetzung. Die sozioökonomische Situation

der Bewohner ist in Teilen unterdurchschnittlich, der Anteil der Bezieher von Transfereinkommen ist relativ hoch. Zudem weist das Gebiet eine hohe Wohnfluktuation auf. Die Herausforderungen und die Bedarfe haben sich im Gebiet verändert. So ist die soziale Infrastruktur, insbesondere für Kinder, Jugendliche und Senioren ausbaufähig. Auch sind Angebote an nachbarschaftlichen Begegnungsmöglichkeiten und Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungschancen im Quartier notwendig. Es ist deutlich sichtbar, dass neben den sozialen Maßnahmen auch bauliche Maßnahmen, zum Beispiel im Wohnumfeld, erforderlich sind, um das Quartier für alle Bevölkerungsgruppen lebenswerter zu machen. Der Bezirk hat sich schon viele Jahre für das Gebiet um die Nahariyastraße bemüht.

Was sind die Kernaufgaben und Ziele des Quartiersmanagements?

Ein Quartiersmanagement kümmert sich grundsätzlich um den Erhalt und die Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenhaltes im Stadtteil. Das Oberziel ist Lebensqualität, Lebenschancen und Nutzungsviel-

falt im Quartier zu verbessern. Es gibt verschiedene Handlungsfelder, die berlinweit im Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ festgelegt sind. Darin sind auch wir aktiv: Bildung, Integration und Nachbarschaft, Öffentlicher Raum, Gesundheit und Bewegung sowie Beteiligung-Kooperation-Ver-netzung. Seit 2021 ist Klimaschutz als Querschnittsaufgabe hinzugekommen und in allen Belangen mitzudenken. Wir stellen nicht nur Fördermittel bereit, sondern können als Team gemeinsam mit anderen Beteiligten auch strategisch arbeiten, was uns von anderen Programmen unterscheidet. Die Fördermittel fließen sowohl in sozio-integrative Projekte als auch in Baumaßnahmen verschiedener Größenordnungen. Darunter fallen zum Beispiel der Bau eines Bewegungsparcours im Wohnumfeld oder die Modernisierung einer Jugendfreizeiteinrichtung. Die Arbeit des Quartiersmanagements ist mittlerweile noch stärker darauf fokussiert, die Endlichkeit des Prozesses mitzudenken. Das Quartiersmanagement-Verfahren wurde vom Berliner Senat auf eine Dauer von 15 Jahren festgelegt. Uns ist es

wichtig, dass wir nachhaltige Strukturen und Netzwerke im Gebiet aufbauen, die auch nach dem Quartiersmanagement bestehen.

Wie verliefen die Anfänge?

Ein wichtiger Baustein für das erste halbe Jahr war die Erarbeitung eines Aktionsplans. Es handelt sich dabei um ein kompaktes 15-seitiges Dokument, welches die Bedarfe im Quartier beschreibt und erste strategische Überlegungen enthält. Sobald der Aktionsplan von den Gremien abgenommen ist, wird er veröffentlicht und auf unserer Website frei zugänglich sein, wahrscheinlich im August. Um das Gebiet besser kennenzulernen, haben wir uns in den letzten Monaten mit den Akteuren im Quartier zusammengesetzt und Interviews geführt. Das Gespräch mit den hier Wohnenden haben wir ebenfalls gesucht. Wir haben mit der Öffentlichkeitsarbeit angefangen, Flyer erstellt und unsere Website aufgebaut. Was pandemiebedingt noch nicht stattgefunden hat, sind die öffentlichen Veranstaltungen, die wir jetzt nach der Sommerpause durchführen werden. Geplant sind eine Auftaktveranstaltung am 3. September, eine Art Kiezfest auf dem Marktplatz, eine offizielle Büroeröffnung und das erste sogenannte Nahariyaforum am 23. August.

Wie kann man sich als Bewohner beteiligen?

Die Bewohner können sich vielfältig engagieren. Es gibt zwei Beteiligungsgremien: die Aktionsfondsjury und den Quartiersrat. Der Aktionsfonds ist ein kleiner Fonds, bei dem 10.000 Euro im Jahr zur Verfügung stehen. Die Aktionsfondsjury wurde bereits gegründet und hat gestern mit sechs Teilnehmern das erste Mal getagt. Der Quartiersrat ist für den größeren Fonds zuständig, bei dem es um viele Tausend Euro über mehrere Jahre geht. Wahl und Gründung des Quartiersrats werden Ende 2021 stattfinden. Zusätzlich zu den beiden Gremien wird es das Nahariyaforum geben. Es ist weniger ein Beteiligungsformat, sondern ein öffentliches Stadtteilforum, welches zweimal im Jahr, im Frühjahr und Herbst, stattfinden soll. Hier arbeiten wir eng mit dem Bezirksamt zusammen. Gute Erfahrungen bringen wir aus dem Schöneberger Norden mit, wo ich über zehn Jahre als Quartiersmanager gearbeitet habe. Es soll ein bunt gemischtes Forum sein aus offenen Themen, Information, Diskussion und Unterhaltung im weitesten Sinne. Zu-



sätzlich zu den Gremien versuchen wir, auch über die Projektförderung Beteiligung zu generieren. Zum Beispiel hätten wir nichts dagegen, einen Gemeinschaftsgarten zu initiieren. Im Rahmen von Baumaßnahmen sind zudem die Bauherren verpflichtet, die Bauwohnerschaft einzubinden.

Sind gemeinsame Aktionen mit dem Aktiven Zentrum Bahnhofstraße geplant?

Wenn es Schnittstellen gibt, sind gemeinsame Aktionen durchaus denkbar. Wir können zwar keine Investitionen außerhalb des Quartiers fördern, aber wir können natürlich gemeinsame Ideen entwickeln. Was mir jetzt spontan einfällt, ist der Lichtenrader Graben. Wenn wir uns Gedanken zu seiner Weiterentwicklung machen, würden wir gucken, was im AZ-Gebiet schon zu dem Thema gemacht wurde und daran andocken. Es wäre auch interessant herauszufinden, welche funktionale Bedeutung die Bahnhofstraße für die Bewohner hier im Quartier hat. Bibliotheken sind meiner Meinung nach ein ganz wichtiger Bestandteil einer gut funktionierenden Bildungslandschaft. Da es hier im Quartier keine gibt, wäre es mein Wunsch, dass wir uns mit der Stadtteilbibliothek in der Alten Mälzerei vernetzen. Möglich wäre auch, dass sich die Bibliothek und das AZ-Team auf dem Stadtteilstand mit einem Stand präsentieren.

Was zeichnet das Gebiet für Sie persönlich aus?

Es handelt sich um eine Großsiedlung am Rande der Stadt. Die Großwohnsiedlung als Siedlungsstruktur ist mir nicht unbekannt.

Ich habe zwar noch nie in einer gewohnt, aber in einigen gearbeitet und mich intensiv damit beschäftigt. Das Gebiet ist aus verschiedenen Gründen angenehm. Wir sind vom Bezirksamt, den Akteuren und den Bewohnern sehr gut aufgenommen worden. Es war schon sehr deutlich, dass das QM als Handlungsansatz lange ersehnt wurde. Es ist ein lockeres grünes Wohnen hier. Mir gefällt es.

QM Nahariyastrasse

Groß-Ziethener Str. 64
12309 Berlin
E-Mail: qm@AG-SPAS.de



Interview und Fotos: Juliane Schnitzer, Foto QM Team: AG SPAS e. V. / QM Nahariyastraße, Foto rechte Seite oben: Celine Fischer